



Predigt 28. Juni 2020

Thema: Gott vor Augen!

Text: Psalm 16,8-11

Text lesen:

8 Ich habe den Herrn stets vor Augen. Weil er mir zur Seite steht, werde ich nicht zu Fall kommen. 9 Deshalb ist mein Herz voll Freude, und ich kann aus tiefster Seele jubeln. Auch mein Körper ruht in Sicherheit. 10 Meine Seele wirst du nicht dem Totenreich überlassen, mich, deinen treuen Diener, wirst du vor dem Grab verschonen. 11 Du zeigst mir den Weg zum Leben. Dort, wo du bist, gibt es Freude in Fülle; ´ungetrübtes` Glück hält deine Hand ewig bereit. (Psalm 16,8-11, NGÜ)

Einstieg

Ich kann mich erinnern, als wäre es gestern gewesen. Ich war so im Schulalter und bin mit meinem **Velo** den Hang hinuntergefahren, der zu unserem Haus führte. Vor unserem Haus musste man leicht links einbiegen um die Zufahrtsstrasse zu erwischen. Zwischen der Hauptstrasse und dieser kleinen Strasse war ein **Zaun**. Der **Pfosten war nicht gross**, nicht einmal eine handvoll. So komme ich in einem rechten Tempo diese Strasse hinunter – natürlich freihändig, wie man es gar nicht machen sollte.

Ich versuche einzubiegen und dann macht es: Bumm! Mit voller Wucht krachte ich mit meinem Velo in diesen Zaunpfosten. Links und Rechts hatte es genug Platz, doch ich habe den Pfosten direkt erwischt. Als ich mich aufraffte, sah ich auf dem rechten Auge nur noch Rot, alles voll Blut.

Ich hatte, im wahrsten Sinne des Wortes: Gott sei Dank, viel Bewahrung erlebt. Es gab eine Schramme leicht oberhalb meines Auges. Die **Narbe** sieht man noch. Und erst kürzlich habe ich bemerkt, dass mein **Schädelknochen** immer noch eingedrückt ist, aber sonst habe ich, so weit ich weiss, keine weiteren Schäden davongetragen. Jedoch werde diesen Unfall nie vergessen.

Warum bin ich in diesen Pfosten gekracht? Vielleicht bekam ich es mit der Angst zu tun und habe gedacht, ja nicht in diesen Pfosten fahren, ja nicht... **und was ist passiert? Ich habe mich darauf fokussiert und Bamm – ist es passiert!** Ich fuhr dorthin, wo meine Augen hinschauten, sie haben mich geleitet. Dieses Mal nicht zum Guten...

Dort, wo ich hinblicke, dort bewege ich mich hin. Die Ausrichtung meiner Augen, dessen was vor mir liegt, bestimmt die Richtung, in welche ich mich bewege. Das finde ich spannend.

Und genau davon handelt auch unser Predigttext. Aber da geht es nicht um Velofahren oder Autofahren, sondern um etwas **viel Grundsätzlicheres**, nämlich um die **grundsätzliche Ausrichtung meines Lebens**. Auch dort gilt dieses Prinzip: Wohin ich schaue, dorthin bewege ich mich.

Wohin blicke ich? Auf was schaue ich? Was ist vor meinem Gesicht? Was ist mir wichtig?

Je nachdem, was ich wähle, kann dies ins **Unglück oder ans Ziel** führen. Und genau darum geht es auch dem König David, der den Psalm 16 geschrieben hat.

Ihm ist etwas ganz wichtig geworden und er möchte uns dies auch heute Morgen weitergeben und wir wollen darüber nachdenken, was es heisst.

Gott vor Augen (8a)

Das, was David wichtig war, seinen Mitmenschen zu seiner Zeit, aber auch durch seine Lieder bis in unsere Zeit, weiterzugeben, **finden wir im ersten Teil des ersten Verses unseres Predigttextes:**

Ich habe den Herrn stets vor Augen. (Psalm 16,8a)

David will eine Person vor Augen haben und zwar der lebendige Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat und über allem wacht und steht. **Auf ihn will er sich fokussieren**, ihn hat er vor sich und um ihn dreht sich sein Leben.

Und dies will er nicht nur an einem Tag machen und dann wendet er den Blick wieder etwas oder jemand anderem zu, sondern stets, ununterbrochen, immer wieder.

Nun können wir uns fragen, wie wir das machen? Wie geht das?

Um diese Frage zu beantworten, möchte ich sie aus **verschiedenen Blickwinkel** mit Geschichten und Erlebnissen beleuchten, auf welche ich in der letzten Woche gestossen bin oder gelesen habe.

«Ich brauche keine Antworten, ich brauche nur Gott.»

Am letzten **Donnerstag-Abend** haben Mirjam und ich in unserem Andachtsbuch eine Geschichte gelesen, welche mich sehr berührt hat und zu dieser Frage passt, wie wir den lebendigen Gott vor Augen stellen können:

*Darny und Larry hatten einen Unfall, bei dem sich Larry schwere **Hirnverletzungen** zuzog und ins Koma fiel. Als er wieder zu Bewusstsein kam, war er teilweise **gelähmt** und sein **Kurzzeitgedächtnis** war völlig ausgelöscht. Er war praktisch ein **zusätzliches Baby** im Haushalt der Motters.*

*Es gab Leute, welche Darnly reiten, für Larry einen Platz in einem guten Pflegeheim zu suchen, damit sie irgendwie weiterleben konnten, da sie gerade ihr **drittes Kind auf die Welt gebracht** hatte. Aber Darnly wusste, dass sie das **nicht fertigbringen würde**. Mit Larry **zusammenzuleben** – auch dem neuen Larry, der er jetzt war – gehörte nach ihrem Verständnis zur **Erfüllung des Eheversprechens**, das sie Larry bei der Hochzeit gegeben hatte.*

*Im Laufe der Jahre hat sie sich abends oft in den Schlaf geweint, und ab und zu versinkt sie auch im Sog von **Depressionen**. Ihr einsames Leben als einzige «Erwachsene» in ihrer Ehe macht sie manchmal so **verzweifelt, dass sie verrückt werden könnte**, aber wenn es ganz besonders schlimm ist, klammert sie sich immer an folgende Aussage: **«Ich brauche keine Antworten, ich brauche nur Gott.»***

Das ist eine wirkliche **Glaubensaussage**, welches sich nicht nach unseren Gefühlen und unseren Erfahrungen richtet. Es ist dieser **Blick auf den lebendigen Gott und zwar ein Blick**, der **Vertrauen** entgegenbringt, der Gott in seiner Grösse und Güte kennt, der ihm vertraut, dass er mit den Herausforderungen fertig wird, die er in unserem Leben zulässt.

Es ist ein **Blick auf Gott, der sich auf die zeitlosen Wahrheiten stützt**, welche in der Bibel, in Gottes Wort aufgeschrieben sind.

Hebräer 12,1-2: Den Blick auf Jesus richten

Am **Donnerstag-Morgen** war ich an unserem regionalen **Pastorenfrühstück**. Der Pastor, welcher die Andacht hielt, nahm einen Text, der ihm wichtig geworden ist. Es ist dies die Stelle in Hebräer 12,1-2:

Wir sind also von einer großen Schar von Zeugen umgeben, deren Leben uns zeigt, dass es durch den Glauben möglich ist, den uns aufgetragenen Kampf zu bestehen. Deshalb wollen auch wir – wie Läufer bei einem Wettkampf – mit aller Ausdauer dem Ziel entgegenlaufen. Wir wollen alles ablegen, was uns beim Laufen hindert, uns von der Sünde trennen, die uns so leicht gefangen nimmt, und unseren Blick auf Jesus richten, den Wegbereiter des Glaubens, der uns ans Ziel vorausgegangen ist. Weil Jesus wusste, welche Freude auf ihn wartete, nahm er den Tod am Kreuz auf sich, und auch die Schande, die damit verbunden war, konnte ihn nicht abschrecken. Deshalb sitzt er jetzt auf dem Thron im Himmel an Gottes rechter Seite. (Hebräer 12,1-2)

Er führte dabei aus, dass unser Leben mit Gott hier mit einem Wettkampf verglichen wird. Ein Wettkampf ist nicht immer Friede, Freude, Eierkuchen, sondern man erlebt auch immer **wieder Momente, in denen man aufgeben will, in denen es schmerzt** und in denen man das Ziel aus den Augen verlieren will. Das Leben mit Jesus ist nicht immer einfach, so wie wir das auch in der ersten Geschichte gelesen haben.

Doch, was hilft in diesem Wettkampf zu bestehen? Was gibt Kraft?

Der Blick auf Jesus! Die Augen auf Jesus zu richten. Er ist derjenige, der die **Grundlage unseres Glaubens** ist und derjenige, **der uns ans Ziel bringen** wird.

Er ist derjenige, **der uns begleitet und uns in seiner Hand trägt**. Er ist derjenige, der Kraft gibt, der **Durchhaltevermögen** schenkt, der weiss, wohin der Weg geht und uns trägt, wenn wir nicht mehr die Kraft haben.

Weiter können wir auf Jesus schauen, indem wir schauen, wie er auf Gott geschaut hat. Es steht hier, dass er sich auf das **Ziel fokussierte, nämlich die Freude**, welche auf ihn wartete.

Er wusste, dass diese **Zeit des Leidens nicht ewig dauern würde**, sondern dass er daraus befreit wird und den **Tod besiegen wird** und wieder zurückkehren kann zu seinem himmlischen Vater. Dies hat ihm die Kraft gegeben, den **Tod am Kreuz auf sich zu nehmen** und auch die Schande, welche damit verbunden war, als Schwerverbrecher hingerichtet zu werden.

*In einer Predigt während einer Pest-Epidemie führte der Prediger aus: „Sie liessen Christus das **Kreuz durch den aufgewirbelten Staub** tragen, rissen ihm die **Kleider ab** und **entblössten** seinen Leib vor aller Augen. Dann trieben sie ihm **Nägeln** ins Fleisch, und keiner zeigte eine Spur von Mitleid. Sie sagten: ‚Bist du der Sohn Gottes, so steig‘ herab vom Kreuz‘, und sie **schmähten** ihn.*

Da riss Jesus seine Füsse aus den Nägeln heraus**, ballte seine Hände um die Köpfe der Nägel und riss sie heraus. Er sprang auf die **Erde herab** und riss das **Gewand an sich**, so dass die Würfel über den Abhang von Golgatha hinabrollten. **Er warf sich das Gewand in königlichem Zorn um die Schulter und fuhr zum Himmel auf.

***Das Kreuz war leer**, und das grosse Werk der Versöhnung ward niemals vollbracht. **Es gibt keinen Mittler zwischen Gott und uns**. Es ist kein Jesus für uns am Kreuz gestorben ist.“ – Da ertönte eine Stimme aus der Menge: „**Nagelt ihn wieder ans Kreuz!**“*

Ja, nagelt ihn wieder ans Kreuz. Warum? Weil nur durch den Tod und die Auferstehung von Jesus wir **Vergebung von unserer Schuld erhalten dürfen**. Weil nur Jesus uns von dem **ewigen Tod retten kann und in die ewige Gemeinschaft** mit dem liebenden, guten und lebendigen Gott bringt.

Das wusste **Jesus und so ertrug er mit der Kraft**, die ihm sein himmlischer Vater schenkte, dieses grösste Leid und errang den grössten Sieg. Er fokussierte sich auf seinen Vater und das, was er für sein Leben wollte – und es entstand der grösste Segen, für Dich und mich.

Dieser Blick auf Jesus hilft uns auch, die Sünde, welche uns so leicht umstrickt, abzulegen. Sünde ist **Zielverfehlung**. Und wenn wir im Bild der Augen bleiben, ist die Sünde der Baum am Strassenrand, der uns ablenkt, auf den wir schauen und schlussendlich reinkrachen.

Es fällt auf, dass Autos immer wieder auf einem einzelnen stehenden Baum oder Mast fahren, obwohl daneben freie Fläche und freie Fahrt ist. Entweder lässt man sich davon **ablenken**, weil es etwas Neues, etwas Spannendes ist oder das **Gegenteil ist der Fall**, man will ja nicht in diesen Baum fahren – und was macht man? Man **fokussiert** es, man nimmt es vor die Augen – und dorthin, wo man schaut, fährt man hin und dann macht es Bumm!

Die Sünde ist eine solche Zielverfehlung. Sie sieht spannend aus, sie sieht anders aus, sie verspricht Freude, Friede, Spannung, Heilung, Freiheit etc. Und so fängt man den **Blick wegzuwenden von Jesus** und blickt auf die Sünde. Und was passiert? **Bamm!** Man schadet sich selber am Meisten.

Von daher sagt eigentlich der Text hier: **Augen auf die Strasse! Augen auf das Ziel! Augen auf Jesus!** Und weg von allem, was von ihm wegzieht und von ihm ablenkt. Er ist der Anfang unseres Glaubens und führt uns auch ans Ziel!

Es lohnte sich zu stören und sich stören zu lassen.

Die dritte Geschichte ist eine Geschichte, welche ich **gelesen** habe:

In Holland lebte ein jüdischer Arzt, der zum Glauben an Jesus-Christus gefunden hatte. Täglich machte er seine Besuche im Armenquartier, wo viele Juden lebten. Er pflegte sie mit grosser Liebe und erklärte ihnen, dass Jesus-Christus der verheissene Messias sei.

Regelmässig kam er am Haus eines reichen, jüdischen Kaufmanns vorbei. Eines Tages kam ihm der Gedanke, dass auch dieser Mann das Evangelium hören soll. Er verschob den Besuch auf den Abend.

Als er ins feine Haus eingelassen wurde, kam ihm Musik entgegen. Der Chef des Hauses hörte mit Freunden den Klängen eines Kammerorchesters. Der Arzt zögerte, konnte er diesen Mann jetzt stören? Ja, denn es ging um etwas sehr Wichtiges.

„Können sie mir bitte einige Augenblicke zugestehen?“ – „Ja, aber kann das nicht warten?“ – „Nein, denn es geht um Leben und Tod.“ – „Um wen geht es denn?“ – „Um Jesus-Christus.“ Da staunte der Kaufmann und nahm den Arzt beiseite. – „Das ist wunderbar. Wissen sie, mir war in den letzten Monaten oft miserabel zu Mute. Ich wusste nicht warum, aber mir fehlte der innere Friede. Ich habe mir viele Fragen über Jesus-Christus gestellt und Gott um Hilfe gebeten. Und nun kommen sie mich besuchen und wünschen mit mir über Jesus-Christus zu sprechen! Bleiben sie; wir haben den ganzen Abend Zeit.“

Der Kaufmann liess das Musizieren einstellen und sprach zu seinen Freunden, dass er einen äusserst wichtigen Besuch erhalten habe. Er erteilte dem Arzt das Wort, so dass er zuerst allen Anwesenden das Evangelium erklären konnte. Später sprachen sie lange unter vier Augen und der Kaufmann nahm Jesus in sein Leben auf.

Auch dies geht für mich in den Bereich, die Augen auf Gott gerichtet zu haben und zwar ganz **praktisch im Alltag**. Diesem Arzt kam der **Gedanke**, diesen Mann zu besuchen, obwohl dies eigentlich nicht angebracht gewesen ist.

Er rang mit diesem Gedanken, mit diesem Eindruck. Doch schlussendlich rang er sich durch und läutete bei diesem Mann. Und **dieser Besuch wurde zum Segen für eine ganze Familie.** Sie durften Jesus als ihren **Herrn und Retter kennenlernen und ewiges Leben** erhalten!

Er hat auf das gehört, was der lebendige Gott ihm gesagt hat und hat es umgesetzt, auch wenn es entgegen seiner Logik war. Sein Blick war auf Jesus gerichtet und er nahm das ernst, was er zu ihm gesagt hat.

Wir haben hier nun drei Beispiele, wie diese Aussage: **„Ich habe den HERRN stets vor Augen.“** umgesetzt wird:

- **Ich brauche keine Antworten, ich brauche Gott.** Volles Vertrauen zum lebendigen Gott und zu seiner Güte und seiner Führung. Dieses Vertrauen basiert auf der **Wahrhaftigkeit von Gottes Wort**, der Bibel.
- **Den Blick auf Jesus richten, wer er ist und wie er gehandelt hat** – und es ebenso tun und dabei sich gegen die Sünde zu wenden, welche einem von Jesus wegzieht.

- **Den Blick auf Gott gerichtet haben – im Alltag** und das umsetzen, was man auf dem Herzen hat. Daraus entsteht grosser Segen.

Folgen dieses Blicks auf Gott (8b-11a)

In den weiteren Versen beschreibt David nun, welche **Folgen** dieser Blick auf Gott nach sich zieht.

Standhaftigkeit (8b)

Weil er mir zur Seite steht, werde ich nicht zu Fall kommen. (Psalm 16,8b)

Das erste ist: Gott steht zu unserer Seite. Wenn wir auf ihn schauen, **dann ist er uns auch ganz nahe**. So werden wir nicht zu Fall kommen.

Wir können **stolpern, wir können einmal umfallen, wir können am Boden liegen** und wissen nicht, wie es weitergeht. Doch wir werden **nicht für immer zu Fall kommen**. Denn das **Fundament, Jesus Christus, hält jedem Sturm stand**. Und er steht zu unserer Seite – immer, zu jeder Zeit, in jeder Situation, ob wir es fühlen oder nicht, das spielt keine Rolle.

Freude (9a)

Das zweite steht in Vers 9 am Anfang:

Deshalb ist mein Herz voll Freude, und ich kann aus tiefster Seele jubeln. (Psalm 16,9a)

Wenn ich mich auf Jesus **fokussiere und weiss, dass er an meiner Seite ist und ER als Fundament nie einbricht, dann führt dies auch zur Freude**. Freude ist eine Frucht des Heiligen Geistes, eine Frucht des Glaubens.

Ich freue mich über etwas, **das mir gut tut, das sich positiv auf mein Leben auswirkt** und es ist definitiv gut für mein Leben, für unser Leben, wenn Jesus in seiner Liebe und seiner Güte das Zentrum ist. **Wir haben es mit einem Gott zu tun, der FÜR uns ist und nicht GEGEN uns!** Sind wir uns dessen bewusst? Freuen wir uns darüber?

David konnte sich freuen, auch wenn er sehr schwierige Zeiten erlebt hat. Die Freunde von **Jesus konnten sich freuen, auch wenn sie gefangen im Gefängnis lagen** und nicht wussten, ob sie den morgigen Tag erleben werden. **Ihr Freude und Lob zu Gott war nicht an die Situation gebunden, sondern ist eine Frucht daraus**, dass sie ihren Blick auf Jesus richteten und sahen und wussten, wer ER ist!

*Der bekannte Theologie-Professor Karl Barth verbrachte einen Abend im Kreis vertrauter Freunde. Ein Neuer im Kreis hätte gerne mehr über den grossen Theologen gewusst und fragte ihn: „Welches ist der erhabenste Gedanke, der Ihnen je gekommen ist?“ Barth überlegte einen Moment und antwortete schlicht: „Der erhabenste Gedanke, den ich je gehabt habe, ist die einfache Wahrheit: **Jesus liebt mich ganz gewiss, denn die Bibel sagt mir dies**.“ Damit zitierte er einen Satz aus einem Kinderlied.*

Jesus liebt Dich ganz gewiss, denn die Bibel sagt es Dir! Was für ein Geschenk, was für eine Freude!

Sicherheit (9b)

Das Dritte, welches aus dem Blick auf den lebendigen Gott folgt sehen wir einen Satz weiter:

Auch mein Körper ruht in Sicherheit. (Psalm 16,9b)

Jesus garantiert uns Sicherheit. Sicherheit ist dort vorhanden, wo **wir nichts Böses zu befürchten haben** und uns nichts grundsätzlich schaden kann. Dort kann man sich ruhig niederlegen, dort kann man ruhig schlafen, dort braucht man keine Angst zu haben.

Wenn wir unseren **Blick auf Jesus richten und er immer bei uns ist**, dann haben die widergöttlichen Mächte keine Chance an Jesus vorbeizukommen und uns Schaden zuzufügen.

Gott kann Herausforderungen und Schwierigkeiten in unserem Leben zulassen. Jedoch weiss er auch immer wieso. **Seine Gedanken sind viel weiter als die unsrigen** und er sieht immer weiter. So wie **Jesus auch hinter seinem Leiden die Freuden** gesehen hat, so sieht Jesus auch hinter unseren Herausforderungen das Gute, was er dadurch machen möchte.

Jedoch hat das Böse keine Macht mehr über uns, indem es uns von Jesus wegreisst und wieder ins Verderben hineinstürzt. Diese Macht hat das Böse nicht, denn Jesus ist stärker. Darum dürfen wir uns in Sicherheit wähnen.

Auferstehung (10)

Dass das Böse diese Macht nicht hat, wird auch im nächsten Vers gerade ausgeführt:

Meine Seele wirst du nicht dem Totenreich überlassen, mich, deinen treuen Diener, wirst du vor dem Grab verschonen. (Psalm 16,10)

Wer seine Augen auf Jesus richtet, wird das Grab nicht von innen sehen. Er wird nicht ewig im Totenreich gefangen bleiben, er wird nicht ewig getrennt von Gott sein. Sondern im Gegenteil. **Jesus verschont uns vor dem Grab – er bringt uns in seine Herrlichkeit!**

Diese Hoffnung über den Tod hinaus ist ein Merkmal der Fokussierung auf Jesus, welche man ohne Jesus nicht haben kann. Warum? Weil nur Jesus am eigenen Leben bewiesen hat, dass dies der Fall ist.

Diese Verse sind auch eine Prophetie auf die Auferstehung von Jesus. David hat sie geschrieben – aber er ist gestorben. **Jedoch sind sie prophetisch gewesen und durch Jesus erfüllt** worden.

Jesus blieb nicht im Totenreich, er hat das Grab nicht für immer gesehen, sondern ist am dritten Tag ins Leben zurückgekehrt – gesehen und gehört von vielen Zeugen.

Der Tod, die Sünde, der Teufel konnten ihn nicht halten. Er hat sie besiegt! Und von seinem Sieg dürfen wir profitieren, wenn wir unser Leben ihm anvertraut haben und unser Blick auf ihn richten!

Was für ein Geschenk, was für eine Zukunft, was für eine Hoffnung!

Leben (11a)

Das fünfte kommt noch einmal von der Zukunft zurück in die **Gegenwart**, in den Alltag:

Du zeigst mir den Weg zum Leben. (Psalm 16,11a)

Der Blick auf Jesus hat zur Folge, dass er uns den **Weg zum Leben zeigt** und lehrt und lernt und kundtut. Es ist ein Weg, der Leben schenkt und das Leben lebenswert macht.

Diese Lehre geschieht hauptsächlich durch seinen Liebesbrief, die Bibel. Die Augen auf Jesus zu richten heisst auch, seinen Liebesbrief zu **studieren und ernst zu nehmen**. Er zeigt uns dort das Wichtigste für **alle Bereiche unseres Lebens**, sei es im **Umgang** mit anderen, in der **Prioritätensetzung**, in der **Kommunikation**, in den **Finanzen**, in der **Sexualität**, in den **Gaben** etc.

Das, was er uns lehrt und ihm wichtig ist, führt zum Leben. **Das Gegenteil führt zu Schaden und Bruchlandung.**

*Einem erfolgreichen Geschäftsmann wurde das **Geld immer mehr zum Götzen ‚Mamon‘**. Sein Glaube wurde immer lauer und bald blieb er allen **Gemeindeaktivitäten fern**.*

*Ein **älterer Freund besuchte ihn**, und in der Diskussion legte er ein Blatt Papier vor sich. Darauf schrieb er das **Wort ‚Gott‘** und sagte dazu: **„Du siehst dieses Wort.“** – „Natürlich, du hast ‚Gott‘ geschrieben.“*

***Darauf zog der Besucher ein Fünffranken-Stück aus der Tasche** und legte es auf das Wort, das nun völlig verdeckt war. „Kannst du jetzt noch **lesen**, was da geschrieben steht?“ – „Nein, denn das Geldstück verdeckt es.“*

***Da sprach der Alte mit grossem Ernst: „Siehst du, es ist oft so, dass das Geld den Blick auf Gott verdeckt. Weil du reich geworden bist, siehst du Gott und seine Sache nicht mehr. Wenn du so weiterfährst, wirst du Jesus immer mehr aus den Augen verlieren** und du gehst das grosse Risiko ein, dass du das wichtigste Ziel verfehlst, die ewige Gemeinschaft mit Gott. Willst du nicht umkehren?“*

Ja, es geht darum, das wichtigste Ziel nicht zu verfehlen. Und davon spricht der letzte Teil unseres Predigttextes

Das Ziel: Gemeinschaft in Freude und Glück (11b)

Wir lesen da:

Dort, wo du bist, gibt es Freude in Fülle; ´ungetrübtes` Glück hält deine Hand ewig bereit.
(Psalm 16,11b)

Wir steuern auf ein wunderbares Ziel zu: Die ewige Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott. Und diese ist geprägt von lauter **Freude und ungetrübtem Glück**. Das hält der lebendige Gott für jeden bereit, der seine Augen auf ihn richtet und ihn im Zentrum seines Lebens hat.

Es ist diese Freude, welche Jesus dazu gebracht hat, sein Leiden zu ertragen, weil er wusste, welche Freude auf ihn beim himmlischen Vater wartete.

Und es ist die gleiche Freude, welche uns erwartet, wenn wir bei ihm am Ziel angekommen sind. Von daher lohnt es sich für die Ewigkeit, Gott vor Augen zu haben!

Schluss

Gestern hat meine Frau ein Video geschaut, welches auch mich sehr berührt hat. Es ist eine Zusammenfassung vom **Leben einer Frau**, welche ich persönlich gekannt habe und vor **zwanzig Jahren mit ihr zusammen Jugendgottesdienst durchgeführt habe.**

Sie ist **vor einem Jahr gestorben, mit 35 Jahren.** Nun hat ihre Kirche, nach einem Jahr, einen Rückblick als Video gemacht, welches erzählt, **was geblieben ist.**

Es ist dies **Debora Sita, Musikleiterin vom ICF-Zürich, Sängerin und Liederschreiberin.** Wir haben heute Morgen das Thema gehabt: **Den Blick auf Jesus richten!** Und genau das, kam bei ihr auch immer wieder zum Zug.

Das, was sie sang, hat sie auch von Herzen geglaubt und ist von den Leuten um sie herum wahrgenommen worden.

Mit **28 Jahren wurde das erste Mal eine Krebserkrankung** festgestellt. Sie liess sich operieren. **Am Montag war die Operation.** Am **Sonntag** stand sie auf der Bühne um **Jesus** anzubeten, ein Wunder.

Dann wurde sieben Jahre später wieder Krebs festgestellt. Krebs, welcher sich schon in der Leber abgelagert hat. Menschlich gesehen wusste man da: **Das war das Todesurteil.** Doch es haben **viele Leute für sie gebetet** und man hat gedacht: Wenn tausende von Leuten für sie beten, dann wird Gott schon eingreifen. **Doch er tat es nicht.** Es ging ihr immer schlechter.

Dann fing man sich an die Fragen zu stellen: Was ist, wenn Gott kein Wunder tut? Ist er immer noch ein guter Gott? Dient mir trotzdem immer noch alles zum Besten?

Sie musste viele Schmerzen ertragen. Sie hatte auch ihre Fragen und ihr Unverständnis. Doch sie bis am **Ende an Jesus festgehalten.** Sie hat **gewusst, wohin sie kommt** und hatte das **Ziel vor Augen.** Dabei strahlte sie auch einen **Frieden** aus, welcher die Umstehenden beeindruckten.

An einem der letzten Besuche ihrer Band haben sie in ihrem Zimmer über ihre Abdankung gesprochen. **Und da sagt sie: Gott meint es gut mit mir.** Dies war ein unglaublich starkes Zeugnis für diejenigen, die dort waren. **Gott hat ihr viel zugemutet, doch sie hat den Blick auf Gott behalten.** Selbst auf ihrem Sterbebett hat sie **anderen Komplimente** gemacht und der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass wir einander **wieder sehen werden.**

Sie lag da und hatte nichts mehr. Da war nichts mehr. Man kann **nichts mitnehmen** – aber **diesen Jesus hat sie gehabt und das ist das Einzige, was du mitnimmst.**

Und so durfte sie **heimgehen, in die Freude und das Glück,** das Jesus für sie bereithält.

In einem **Lied**, welches sie geschrieben hat, heisst es: „**Wenn mein Leben zu Ende geht und das letzte Kapitel geschrieben worden ist,** will ich, dass, wenn die Leute mich ansehen, sie sehen, dass mein **Herz so ist wie Dein (Jesus) Herz.**“ (Lied „Legacy“)

Und das wünsche ich für uns alle.

Amen